

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 6. Sonnabend den 7. Januar. 1837.

Aufforderung.

Bei dem häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, die Abfuhr desselben und des Eises durch das Fuhrwesen des städtischen Marstalls so schnell zu bewerkstelligen, als es zur Erhaltung einer sichern Fahrbahn auf den Straßen zu wünschen ist.

Wir fordern daher diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst auf: zu diesem Zwecke durch Hülfs-Fuhren mitzuwirken, und sich denjenigen anschließen zu wollen, welche bereits aus eigenem Antriebe diesen Zweck befördert und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem Kommunal-Interesse gegeben haben.

Plätze zum Abladen des Schnee's sind:

1) in der Feldgasse vor dem Ohlauer-Thore hinter den Kirchhöfen auf den dortigen Aeckern,
2) hinter der ehemaligen Baumschule am Stadtgraben,
3) auf dem Acker hinter dem Garten des Herrn Partikulier Hartmann am Stadtgraben,
4) am Ende der Weißgerbergasse an der Magazin-Brücke,
5) zwischen der langen und kurzen Oderbrücke,
6) an dem Lehmdamm, und
7) auf den Holzplätzen vor dem Ziegelthore an der Oder.

Breslau, den 6. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1836:

Montag den 9. Januar d. J.,	Montag den 16. Januar d. J.,
Dienstag den 10. Januar d. J.,	Dienstag den 17. Januar d. J.,
Donnerstag den 12. Januar d. J.,	Donnerstag den 19. Januar d. J.,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungs-Büchern an einem der gedachten Tage zu melden. Breslau, den 2. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Schmersahl zu Barmen die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Berlin, 4. Januar. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant a. D. von Lossau den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majest. der König haben dem Prediger Zuchold zu Schlepzig bei Lübben, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Professor Dr. Froriep zum Medizinalrath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg zu ernennen und die diesfalls ausgefertigte Bastallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der Königl. Schwedische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Palmstjerna, von St. Petersburg.

Nachrichten aus Swinemünde vom 29. Dezember zufolge, sind am 26sten bei einem heftigen mit starkem Schneegestöber verbundenen Sturme mehre Schiffe von Memel nach Stettin mit Leinsaamen kommend, daselbst verunglückt.

Deutschland.

München, 25. Dezember. Die Brechruhr ist seit dem letzten Monat in einem steten und darum die besten Hoffnungen begründenden Abnehmen. Nicht nur ist der Stand der Gestorbenen und Neuerkrankten fast mit jedem Tage geringer, und die Zahl der täglich Genesenen größer geworden, so daß kaum über ein Halbhundert eigentliche Brechruhrkranke mehr in ärztlicher Behandlung sind, sondern die Erscheinung der bis jetzt erloschenen Krankheiten, Entzündungen besonders, deutet auch auf eine wirkliche Veränderung der Atmosphäre zum Bessern, deren krankhafte Beschaffenheit über unserer Gegend die innere Ursache der Seuche war. Es sind in der letzten Zeit darüber noch eigene, und zwar elektrometrische Beobachtungen veranstaltet worden. Ein mit Beobachtungen dieser Art vorzüglich beschäftigter und vertrauter Arzt aus Würtemberg hatte wahrgenommen, daß bei den Untersuchungen, die er auf der Reise mit dem Elektrometer anzustellen gewohnt war, wie er sich unserer Stadt näherte, die gleiche Mischung der beiden Elektrizitäten in der Atmosphäre, auf welcher ihre Gesundheit beruht, aufhörte, und die negative Elektrizität in ihr auf eine höchst auffallende Weise vorherrschend war. Schon vor dieser Entdeckung hatte ihm sein Gefühl der Luft die Alteration ihrer Mischung vermuthen lassen. Jenes Vorherrschen der negativen Elektrizität wurde nun auch in dem letzten Stadium der Cholera als ganz ausnehmend und ausschließend an mehrern ganz sichern Fällen beobachtet, und wenn in Folge des letzten Kampfes der Natur gegen die Krankheit eine heilsame Krisis eintrat, so zeigte das Elektrometer schon früher, ehe irgend ein Sympton sichtbar wurde, das Annahen jener Krisis durch die Abnahme jenes Uebergewichts an — E und die davon bedingte Mehrung von + E, so daß, nachdem die Krankheit eigentlich gebrochen und die Genesung entschieden war, die beiden Größen — und + E wieder in ihrem Gleichgewicht erschienen. Allerdings entstand dabei die Frage, ob kein Symptom oder Ursache der Krankheit gefunden werde, und Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Wallerstein, dessen Sorgfalt sich mit gleicher Aufmerksamkeit auf alle Erscheinungen der Krankheit erstreckt, veranstaltete ganz gleiche Beobachtungen noch bei andern Krankheiten. Einige, aber nur wenige zeigten dieselben Erscheinungen, und die Beobachtungen, welche vielleicht auf das Innere des Uebels führen, werden jetzt mit Beiziehung unserer Chemiker, an Choleraluft, Choleraträger u. s. w. fortgesetzt. Es läßt sich erwarten, daß sie zu den wichtigsten Resultaten führen. Die fremden Aerzte, welche von allen Gegenden des Landes und der andern süddeutschen Staaten, in großer Anzahl hierher gereist waren, um die Krankheit zu beobachten, haben uns nun großentheils wieder verlassen, anerkennend, daß die Sorgfalt, mit welcher die ganze Entwickelung und der Gang der Krankheit beachtet, und einzelne Fälle zugleich zum Gegenstande des Studiums gemacht wurden, verbunden mit der Zuvorkommenheit und Theilnahme der Aerzte, der Behörden und ihres ruhmwürdigen Chefs, ihnen jede erwünschte Gelegenheit verschafft haben, ihre für ganz Deutschland wichtigen Studien über die Cholera hier zu machen und zu vollenden. Täglich waren, nachdem sie die Krankenhäuser und Spitäler besucht, auch einzelne Fälle in Privathäusern beachtet hatten, Konferenzen zwischen ihnen und den hiesigen Aerzten auf dem Rathhause, welchen Se. Durchl. der Herr Fürst von Wallerstein persönlich beiwohnte, dem wir, als dem würdigen Vollstrecker der Absichten Sr. Majestät des Königs, und Vertreter Seiner wahren Gesinnungen, nächst dem Monarchen es am meisten verdanken, nicht nur daß die Krankheit auf den möglichst kleinen Kreis ihrer verderblichen Thätigkeit beschränkt, und auch in ihm noch oft durch die Hingebung und Geschicklichkeit der Aerzte besiegt wurde, sondern daß ihre Erscheinung unter uns der ärztlichen Wissenschaft und Kunst bei der Lösung ihres schwersten Problems der neuesten Zeit, des Charakters und der Heilung diese-

r

furchtbaren Seuche, die mit dem anfängt, womit die andern enden, mit dem Tode nämlich, von dem wesentlichsten Nutzen gewesen sein wird.

Frankfurt, 29. Dez. II. MM. der König und die Königin von Griechenland sind gestern, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolunghi, hier angekommen und haben das Absteigequartier im „Englischen Hofe" genommen.

Dresden, 30. Dez. Die Regierung hat nunmehr den Ständen die Ausdehnung des Expropriations-Gesetzes auf fünf Trakte der Leipzig-Dresdner Eisenbahn vorgelegt, nämlich (wie bereits erwähnt) von Leipzig über Altenburg nach Hof, von Zwickau nach Chemnitz, von Riesa nach dem Preußischen Grenzdorfe Nieska in der Richtung nach Berlin und Stettin, von Meißen nach Oderan und endlich von Dresden über Bautzen und Zittau nach Böhmen.

Leipzig, 31. Dezbr. Die Warnung vor dem kürzlich näher bezeichneten Wechselfälscher John Lowther ist nur zu wohl begründet; die Redaktion der Leipziger Zeitung hat auf vollkommen beglaubigtem Wege die Mittheilung erhalten, daß dieses aus Schottland gebürtige Individuum im Mai 1836 gleichfalls wegen Betruges aus Mailand fortgeschafft worden sei, und sich bald John, bald Horaz Lowther genannt, sich auch den Namen Samuel Kerr Wellieim beigelegt habe.

Koburg, 26. Dezbr. Der am 24. Dez. von Kassel nach Coburg abgesandte Eilwagen wurde zwischen Eisenach und Witzelrode Nachmittags nahe bei Waldkirch durch den Sturmwind umgeworfen. Zufolge des, von dem Schultheiß und dem Orts-Vorsteher von Waldkirch ausgestellten Attests, waren 28 Mann nöthig, um den Eilwagen aufzuheben und zu halten, um ein nochmaliges Umwerfen zu verhindern.

Braunschweig, 21. Dez. Wie man jetzt vernimmt, hat der Herzog aus eigenem Antriebe den Bau des Residenz-Schlosses, welches äußerlich fast vollendet ist, sistirt. Es war ihm die Kunde geworden, daß die Ausbauung des jetzt bestehenden Theils fast noch das alterum tantum der schon verausgabten Summe (welche übrigens schon ⅓ mehr betrug, als ursprünglich veranschlagt und bewilligt war), nöthig machen würde, und eine ernsthafte Unterredung mit dem Baumeister hat ihn die Richtigkeit jener Kunde ersehen lassen. Es ist dies plötzliche Aufhören, wie nothwendig es auch beim Mangel aller Mittel zur Fortführung des Baues war, ein widerwärtiges Ereigniß für eine Masse arbeitlos gewordener Menschen.

Rußland.

Die Leipz. Ztg. schreibt: „Reisende aus Polen erzählen, mit welcher großen Sorgfalt die russische Regierung den Bau der Festungen betreibt und das System durchzuführen sucht, eine Reihe von festen Plätzen zu errichten. Außer Warschau und Modlin, Czenstochau und Zamosc sollen Lublin, Grodno und drei andere Plätze Befestigungen erhalten, überdies aber an einem neuen Punkte, dem Einflusse der Bsura in die Weichsel, eine ganz neue Festung erbaut werden."

Großbritannien.

London, 27. Dezbr. Im Morning-Herald liest man: Zu den Projekten, die man den Ministern zuschreibt, um den Widerstand des Oberhauses zu neutralisiren, gehört auch das, sich des Einflusses in diesem Hause durch die Creirung einer großen Menge neuer Pairs zu bemächtigen. Das Seltsamste ist, daß sich mehr als Ein radikaler Whig, der die Existenz des Oberhauses anfeindet, um die Ehre der Pairschaft bewirbt."

Der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal hat sich vorgestern am Tower nach Calais eingeschifft, um über Paris nach Deutschland zu reisen. — Die Zeitungen der letzten Tage sind sehr arm an politischen Nachrichten, weil in Folge des schlechten Wetters fast sämmtliche Posten, sowohl vom Auslande, als aus den Provinzen, ausgeblieben sind. Der heutige Kurier sagt in dieser Beziehung: „Der furchtbare Schneesturm, welcher im Süden der Hauptstadt heftiger als in anderen Gegenden gewüthet zu haben scheint, hat abermals ein Embargo auf alle Nachrichten vom Auslande und aus den Provinzen gelegt. Noch nie, so viel wir uns erinnern, ist die Londoner Post wenige Meilen von London eine ganze Nacht aufgehalten worden, und noch nie haben wir es erlebt, daß die Verbindung der Hauptstadt mit den südlichen Grafschaften Englands fast zwei Tage wäre unterbrochen gewesen. Von der Dubliner Post, die gestern früh um 6 Uhr in London hätte eintreffen müssen, ist bis heute um zwei Uhr noch nichts angekommen, und auf welche Weise das Felleisen von Chatam hier angelangt ist, haben wir nicht erfahren. Die in der vergangenen Nacht von hier nach Dover abgegangene Post konnte nur bis Gravesend kommen, so daß auch die Mittheilungen, welche wir unseren Abonnenten in der Provinz in Bezug auf die Schneeblokade glaubten machen zu können, jetzt mit der Post liegen bleiben."

Der Times erscheint die Art, wie der „Globe" sich über die Occupation St. Sebastians äußert, nämlich daß die französische Regierung solche Aufschlüsse in dieser Hinsicht besitze, daß sie über Englands Absichten nicht in Zweifel sein könne, als sehr zweideutig, und sie glaubt, daß es in der That die Absicht Lord Palmerstons sei, St. Sebastian fürs erste nicht wieder herauszugeben, was sie für eben so unredlich als für beide Nationen, die Englische sowohl wie die Französische, unwillkommen erklärt.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Folgendes ist die Thron-Rede, mit welcher heute der König die Sitzungen beider Kammern eröffnete: „Frankreich erntet die Früchte seines Muthes und seiner Weisheit ein: seine Institutionen befestigen sich, die allgemeine Wohlfahrt wächst, und indem Ich Sie heute um Mich versammle, habe Ich Mir mit Ihnen nur noch Glück zu wünschen zu dem Erfolge unserer Bemühungen, das Heil unseres Vaterlandes zu begründen. — Ich empfange von allen auswärtigen Mächten die friedfertigsten Zusicherungen; die Ruhe der Welt scheint für lange vor jeder Beeinträchtigung bewahrt. — Unsere diplomatischen Verhältnisse mit den Nord-Amerikanischen Freistaaten haben wieder ihren gewöhnlichen Lauf genommen. Der Traktat vom 4. Juli 1831 kommt in Ausführung, und Ich habe alle Ursache, darauf zu zählen, daß nichts mehr das gute Vernehmen stören werde, welches so lange und so glücklich zwischen beiden Nationen bestanden hat. — Ein momentaner Streit hatte sich zwischen Frankreich und der Schweiz erhoben; es sind uns aber zufriedenstellende Erklärungen gegeben worden, so daß die innige Freundschaft, die seit so vielen Jahrhunderten beide Länder mit einander verbindet, nunmehr wieder hergestellt ist. — Die Pyrenäische Halbinsel wird noch durch verderbliche innere Zwistigkeiten zerrissen. Ernste Ereignisse haben die Verfassungen in Madrid und Lissabon erschüttert, und der Bürgerkrieg hat keinen Augenblick aufgehört, Spanien zu verheeren. Mit dem Könige von Großbritannien, stets innig verbunden, fahre Ich fort, den Quadrupel-Allianz-Traktat mit gewissenhafter Treue und dem Geiste gemäß, in welchem er abgefaßt wurde, zu vollziehen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II., und Ich hoffe, daß die konstitutionelle Monarchie über die Gefahren, die sie bedrohen, siegen werde. Aber Ich wünsche Mir zugleich Glück, Frankreich vor Opfern, deren Umfang sich nicht ermessen ließe, und vor den unberechenbaren Folgen jeder bewaffneten Einmischung in die innern Angelegenheiten der Halbinsel bewahrt zu haben. Frankreich spart das Blut seiner Kinder für seine eigene Sache, und wenn es in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt wird, sie zu sammeln, damit sie dasselbe für ihre Selbstvertheidigung vergießen, so geht der Franzose nur unter dem eigenen ruhmgekrönten Panier zum Kampfe. — Wir haben in Afrika schmerzliche Verluste erlitten; sie haben Mein Herz tief betrübt. Mein zweiter Sohn hat, wie früher sein Bruder, die Duldungen und Gefahren unserer tapferen Soldaten getheilt. Wenn der Erfolg ihren Anstrengungen nicht entsprochen hat, so haben doch ihr Muth, ihre Beharrlichkeit und ihre bewunderungswürdige Hingebung die Ehre unserer Fahne würdig behauptet. Ohne Zweifel werden Sie, gleich Mir, unseren Waffen in Afrika jenes Uebergewicht, das ihnen gebührt, und unseren Besitzungen eine vollständige Sicherheit gewähren wollen. — Ein Attentat hat Mein Leben bedroht; die Vorsehung aber hat den Mir zugedachten Schlag von Mir abgewendet. Die Beweise der Zuneigung, mit denen Frankreich Mich umgeben hat, und mit denen Sie auch jetzt Mich wieder umgeben *), sind der köstlichste Lohn für Meine Bestrebungen und Meine Hingebung. Ein eben so unsinniger als verbrecherischer Insurrektions-Versuch hat einige Augenblicke eine große Stadt, deren Ruhe dadurch nicht einmal gestört wurde, in Erstaunen gesetzt; derselbe hat nur dazu gedient, die Treue unserer braven Armee und den guten Geist des Volkes glänzend darzuthun. — Die Ohnmacht so vieler strafbaren Versuche ermüdet endlich die Leidenschaftlichen und entwaffnet ihre Kühnheit. Schon hat die Zeit manchen Haß beschwichtigt, und mit jedem Tage mildert sie die Pflichten, welche die Umstände Meiner Regierung auferlegt haben. — Ich habe dem Wunsche Meines Herzens folgen können, indem ich Männern vergab, die das Gesetz verurtheilt hatte; aber Ich habe Mich nur mit denen beschäftigt, die das Reich der Gesetze anerkannt hatten. Nur so habe Ich geglaubt, Mich deß kostbarsten Rechts, das die Charte Mir verliehen hat, bedienen zu können, ohne irgend eine der Bürgschaften der Ordnung, irgend eines der Prinzipien unserer Gesetzgebung zu schwächen. — Außer den Gesetzen, die Ihnen bereits früher vorgelegt worden sind und die jetzt nur aufs neue zur Berathung kömmen, werden Sie Sich noch mit mehren anderen zu beschäftigen haben, die theils Meine Familie, theils die Vervollständigung unserer Gesetzgebung betreffen. — Unsere Finanzen befinden sich in dem befriedigendsten Zustande. Die Einnahme wird die gewöhnlichen Staats-Ausgaben übersteigen. Maßregeln, die dem in der vorigen Session geäußerten Wunsche entsprechen, sollen Ihnen vorgelegt werden, sobald die Rückkehr eines Ueberflusses an Kapitalien solches Meiner Regierung gestatten wird, — Der Handels-Druck, der sich in anderen Ländern fühlbar gemacht hat, hat auf unsere innere Wohlfahrt nur einen schwachen Einfluß gehabt. Wir haben an einigen Orten Bedrängnisse zu beklagen, die wir uns bemühen werden zu mildern; Ich habe Ursache zu hoffen, daß sie nur vorübergehend sind, und daß die Vermehrung des National-Reichthums überall das Wohl des Volkes sichern wird. — Um dieses glückliche Resultat zu beschleunigen, und Frankreich mit den Vortheilen auszustatten, welche die Fortschritte in den Wissenschaften und die National-Wohlfahrt ihm versprechen, habe ich angeordnet, daß eine Anzahl öffentlicher Bauten nach einem großen Maßstabe Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Schon haben die für die Straßen in den westlichen Provinzen von Ihnen bewilligten Fonds den Volksgeist in diesen Gegenden verändert und den Keim zur bürgerlichen Zwietracht erstickt. In der gegenwärtigen Session werden der Straßenbau, die Flußschifffahrt, der Kanal- und Hafenbau und die Anlegung von Eisenbahnen, sowie die Denkmäler und öffentlichen Anstalten, welche die Größe Frankreichs bekunden und vermehren, der Gegenstand wichtiger Vorschläge sein. — Lassen Sie uns fortfahren, m. H., diese Bahn zu verfolgen; auf solche Weise wird es uns gelingen, das Glück unseres Vaterlandes dauerhaft zu begründen. Unterstützt durch Ihre redliche Mitwirkung, habe Ich dasselbe vor neuen Umwälzungen bewahren, und das heilige Gut unserer Verfassung retten können. Lassen Sie uns unsere Anstrengungen je mehr und mehr mit einander vereinigen, und wir werden mit jedem Tage die Ordnung und die Wohlfahrt sich vermehren und befestigen sehen, und alle die Güter erlangen, auf die ein freies Land, das in Frieden unter dem Schutze einer volksthümlichen Regierung lebt, Anspruch machen kann."

„Da die Königin den Wunsch geäußert hatte, die Rede zu hören, die Herr Guizot am vergangenen Donnerstag bei seiner Aufnahme in die Akademie gehalten, so hat derselbe die Ehre gehabt, diese Rede gestern Abend in Gegenwart des Königs, der Königin, der Prinzessin Adelaide, des Herzogs von Orleans und aller Mitglieder der Königl. Familie vorzulesen, und diese hohen Personen haben dem neuen Akademiker zu verschiedenen Malen ihre Zufriedenheit ausgedrückt."

Paris, 28. Dez. Heute früh begab die Königin sich mit den Prinzessinen, ihren Töchtern, nach der St. Rochus-Kirche, um dem Höchsten für die Erhaltung des Lebens ihres Gemahls zu danken. — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute fast ausschließlich mit dem gestrigen Attentate auf das Leben des Königs, und gewinnen nicht einmal so viel Raum, der Thronrede einige Worte zu widmen. Die „Gazette des Tribunaux" giebt nachstehende Details: „Der Königsmörder wurde nach seiner Verhaftung nach demselben Wachtposten gebracht, wo Alibaud einige Minuten nach seinem Verbrechen hingeführt worden war. Ein Stadt-Sergeant ohne Uniform, der das Pistol des Mörders aufgerafft hatte, wurde in dem er-

*) Dieser letztere Satz befand sich in dem Manuskripte der Thron-Rede nicht. Der König fügte ihn hinzu, um dadurch auf den neuerdings gegen ihn gemachten Mordversuch anzuspielen.

sten Augenblick ebenfalls verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen. Der Polizei-Präfekt und mehre Justiz-Beamte langten augenblicklich an, um den Verbrecher zu verhören. Dieser weigerte sich aber auf das Entschiedenste, seinen Namen zu nennen: „„Ihr werdet meinen Namen nicht erfahren, weder heute, noch morgen, noch jemals““, sagte er. Die dringendsten Ermahnungen konnten seine Hartnäckigkeit nicht besiegen; er erklärte nur, daß er bei einem Handelshause angestellt sei. Auf die Frage, ob er Mitschuldige habe, erwiderte er: „„Ich habe deren keine; was ich gethan, habe ich allein ausgesonnen und ausgeführt.““ Dieser Mensch, der der arbeitenden Klasse anzugehören scheint, ist 20 — 22 Jahre alt, etwa 5 Fuß 2 Zoll groß, sein breites Gesicht ist gemein und ohne allen Ausdruck. Sein Haar ist sehr kurz abgeschnitten, Nase und Mund sind sehr groß, die Lippen aufgeworfen, die Füße sind breit und ungeschickt. Er war mit einem braunen Oberrock, grauen Beinkleidern, einer schwarzseidenen Halsbinde, Stiefeln und einem schwarzen seidenen Hut bekleidet, der inwendig die Etiquette des Hutmachers trägt. Um 8 Uhr Abends wurde der Mörder nach der Conciergerie gebracht, und daselbst auf den Grund eines von dem Instruktions-Richter Zangiacomi ausgefertigten Mandats eingesperrt. Dieses Mandat, welches auf ein bis jetzt unbekanntes Individium lautet, ist aus dem Schlosse der Tuilerieen 8 Uhr Abends datirt. Bei seiner Ankunft im Gefängnisse ward der Mörder von dem Doktor Vareliaud untersucht, der ihn für krätzkrank erklärte. Als der Gerichtsschreiber ihm sagte, daß er seinen Namen wissen müsse, um denselben in das Register des Gefängnisses eintragen zu können, erwiderte er: „„Ich habe keinen Namen!““ — „Der Ihres Vaters?“ — „„Er wird später kommen.““ — „Welcher? Ihr Name, oder der Ihres Vaters?“ — „„Mein Name““, erwiderte er nach einigem Besinnen. Es ward ihm das Zimmer angewiesen, welches Fieschi bewohnt hatte. Dieser Mensch affektirt Ruhe und Sorglosigkeit; er lächelt verächtlich, wenn man ihm das Ungeheure seines Verbrechens vorstellt; kein Wort des Bedauerns ist bis jetzt über seine Lippen gekommen. — Der König unterhielt sich gestern Abend sehr lange mit den Deputirten, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Er sagte unter Anderem, er habe lange gezögert, ehe er sich entschlossen habe, in der Thron-Rede von dem Alibaudschen Attentat zu sprechen. „„So sehr““, fügte er hinzu, „„glaubte ich ein solches Attentat von dem gegenwärtigen Zustand der Gemüther entfernt und für so beruhigt hielt ich gegenwärtig die Leidenschaften.““ — Das „Journal des Debats“ erzählt; „Der Mörder hatte sich hinter den Fahnenträger der 2ten Legion gestellt, in der richtigen Voraussetzung, daß der König nicht ermangeln würde, die Fahne der National-Garde zu begrüßen. Der Verbrecher schien in einem Zustande der lebhaftesten Aufregung, und einige Augenblicke vor der Ankunft des Königs hatte er die Aufmerksamkeit eines Polizei-Inspektors und eines Schloß-Agenten auf sich gelenkt, die im Begriff waren, sich seiner zu bemächtigen. In diesem Augenblicke fuhr der König vorüber, und der Mörder feuerte sein Pistol so schnell, doch mit einer so sichern Hand ab, daß es unmöglich war, ihn beim Arm zu halten, und daß die Kugel nur um wenige Linien bei der Brust des Königs vorbeistreifte. Der König soll gestern Abend gesagt haben, er begriffe selbst kaum, wie es möglich sei, daß Niemand getroffen worden, da er und der Herzog von Nemours zu gleicher Zeit aus dem Wagen gesehen, und den ganzen Raum des Fensters eingenommen hätten. Der Marschall Lobau hätte beinahe dasselbe Schicksal gehabt, wie vor 18 Monaten der Marschall Mortier. Er ritt dicht neben dem Wagenschlag, und die Kugel sauste ihm bei den Ohren vorbei. Heute früh glaubte man ermittelt zu haben, daß der Mörder zu den claqueurs (bezahlten Beifallklatschern) der komischen Oper gehört habe. Die verschiedenen Anführer der claqueurs sind mit ihm konfrontirt worden, haben ihn aber nicht erkannt. Von den 5 Personen, die gestern gleichzeitig mit dem Mörder verhaftet wurden, sind bereits 2 wieder in Freiheit gesetzt worden. Der erste Schritt, den die Polizei that, um einiges Licht über die Person des Mörders zu erhalten, bestand darin, den Hutmacher aufzusuchen, dessen Adresse sich in dem Hute des Verbrechers vorgefunden hatte. Derselbe hat aber schon vor drei Monaten Paris verlassen.“ (Die genaueren Nachrichten über die Person des Verbrechers haben wir schon gestern mitgetheilt. — In der heute stattgehabten ersten Sitzung der Pairskammer bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne, und überreichte dem Präsidenten eine Königliche Verordnung, wodurch der Prozeß des jungen Mannes, der gestern auf den König geschossen, dem Pairshofe überwiesen wird. Herr Frank-Carré, General-Prokurator beim Königlichen Gerichtshofe, ist für die Dauer dieses Prozesses zum General-Prokurator bei dem Pairshofe ernannt worden. Der General-Advokat, Herr Plougoulm, und sein Substitut, Herr Eugen Persil, sollen ihm assistiren. Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß die Versammlung, zuvörderst die Kommission zur Entwerfung der Adresse, so wie die Mitglieder der großen Deputation, die dem Könige den Glückwunsch der Kammer zum neuen Jahre darbringen soll, zu ernennen und sich demnächst sofort als Gerichtshof zu konstituiren, um das Requisitorium des General-Prokurators zu vernehmen. Zu diesem letzteren Behufe wurden nach jenen beiden Operationen die öffentlichen Tribunen geräumt.

Seit drei Tagen schon ist keine Englische Post in Paris angekommen; ein Fall, der sich seit vielen Jahren nicht ereignet hat.

Die Börse war heute gedrängt voll; aber alle Gemüther befanden sich noch unter dem Einflusse des gestrigen Ereignisses. Von Geschäften war fast gar nicht die Rede; auch die politischen Fragen waren gänzlich in den Hintergrund gedrängt.. Es zirkulirte ein flüchtig mit der Feder gezeichnetes Portrait des Mörders, welches ein Offizier der Nationalgarde auf dem Wachtposten entworfen hatte. Ein Arzt, der den Mörder eben daselbst gesehen hat, versichert, daß seine Physiognomie zwar den Fanatiker andeute, jedoch zu wenig Ausdruck habe, als daß er selbst die Idee zu dem Verbrechen gefaßt haben sollte.*)

Spanien.

Madrid, 19. Dezember. Die Frage in Betreff der Erblichkeit der ersten Kammer wurde in der heutigen Sitzung der Cortes mit 144 Stimmen von 145 Votirenden verneinend entschieden. Herr Alcoriza war der einzige Deputirte, der für die Erblichkeit stimmte. — Die heutige Hof-Zeitung enthält nachstehendes Dekret: „Isabella II., von Gottes Gnaden u. s. w. Die allgemeinen Cortes des Königreichs autorisiren (ungeachtet der Art. 10, 172 und 173 der im Jahre 1812 in Cadix proklamirten politischen Constitution) die Regierung ihrer Majestät, mit den neuen Staaten des spanischen Amerika's Friedens- und Freundschafts-Verträge abzuschließen und dabei von Seiten des Mutterlandes die Anerkennung der Unabhängigkeit und die Verzichtleistung auf alle Territorial- und Souverainetäts-Rechte zum Grunde zu legen, ohne jedoch die Ehre und die Interessen der Nation auf irgend eine Weise zu kompromittiren. Palast der Cortes, den 4. Dezember 1836. A. Gonzalez, Präsident; P. F. Baeza, J. D. Huelvas, Sekretäre.“ — Gestern haben 25 Deputirte einen den Cortes vorzulegenden Vorschlag unterzeichnet, worin sie darauf dringen, daß die Mitglieder der ersten Kammer durch das Volk erwählt werden. — Täglich hört man von neuen Beispielen der Zuchtlosigkeit unserer Armee. Die Truppen der Division des Generals Ribero, welche vor den Thoren der Hauptstadt stehen, führen laute Klage über den schweren Dienst, den sie zu verrichten haben und sprechen den entschiedenen Wunsch aus, die Garnison von Madrid zu bilden, wie es ihnen, als der Königlichen Garde, zukomme.

*) Da wir wegen der vorgestern erst spät in Breslau eingetroffenen Berliner Schnellpost außer Stande waren, alle Details des neuesten traurigen Ereignisses in Paris mitzutheilen, so haben wir diese für die Sonnabend-Zeitung aufbewahren und sie unsern gewöhnlichen Reflexionen, welche wir an diesem Tage an die Spitze unseres Blattes zu stellen pflegen, veoziehen müssen.
Red.

Belgien.

Brüssel, 28. Dez. Nachdem gestern der hohe Schnee auf der Eisenbahn von hier nach Antwerpen ganz beseitigt worden, konnten die regelmäßigen Fahrten wieder begonnen und in der gewöhnlichen Zeit zurückgelegt werden. Die Nethe bei der Brücke von Duffel war bereits gestern ganz zugefroren. — Die Bestrebungen des Herrn Rogier — jetzigen Gouverneurs der Provinz Antwerpen — das Französische in dieser Flamändischen Provinz zur herrschenden Sprache zu machen, führt eine Fraktion zu Gunsten der alten Landessprache herbei. Die Gesellschaft für Rhetorik in Antwerpen hat ein Flamändisches Theater errichtet, das ungemein stark besucht wird. Es ist nur allzu klar, daß in der Repräsentanten-Kammer die Flamändischen Abgeordneten von den Wallonischen sich immer mehr trennen. Das katholisch-demokratische Journal von Flandern fordert die Ersteren auf, ihren Einfluß geltend zu machen; sie repräsentirt die reichsten Provinzen, den Kern des Landes; es sei unsinnig gehandelt, daß sie einwilligen, sich zu gehorsamen Dienern der Repräsentanten ärmerer Provinzen zu machen. Das ist alles leicht zu sagen. Bis jetzt ist die Ueberlegenheit bei den Wallonen. Das ist auch der Grund, warum vorzugsweise Wallonen die höchsten Staatsstellen erhalten.

Miszellen.

(Theater-Notizen.) Der Theater-Direktor Herr Schmidt zu Pesth muß es verstehen, sein Publikum auf eine anziehende Weise zu amüsiren, denn er hat immer volle Kasse. Trotz des hohen Gagen-Etats (derselbe beträgt jährlich achtzigtausend Gulden in Silber) macht er dennoch gute Geschäfte für seine Kasse. — Der Neubau des ungarischen Nationaltheaters zu Pesth soll schon im Jahre 1837 vollendet, und bereits in diesem Sommer die Bühne mit großem Pomp eröffnet werden. — Dem. Maschinka Schneider in Dresden reist mit ihrem Bräutigam, Kammermusikus Schubert, nach St. Petersburg. — Herr Pothh in Dresden hat als König Lear Furore gemacht, und wurde, ein in Dresden außerordentlicher Fall, drei Mal hervorgerufen. Diese Auszeichnung war um so ehrenvoller, da er in dieser Rolle die berühmtesten Vorgänger, Rott und Anschütz, gehabt hatte.

(Wien.) Am 29. Dez. wurde ein neues Lustspiel: „Oncle und Nichte“ in vier Akten, von Madame Birch-Pfeiffer, zum erstenmale in dem Hoftheater nächst der Burg zur Aufführung gebracht. Das Stück fand, einige wenige Scenen abgerechnet, eine nur geringe Aufnahme, welche, ohne die meisterhafte Darstellung der dabei Beschäftigten, vielleicht noch geringer gewesen wäre, da der Gegenstand desselben zu wenig Interesse für vier Akte darbot, und ein Oncle, welcher von einer koketten Nichte an der Nase herumgeführt wird, diese eine Stunde vor der Trauung sitzen läßt, und eine zweite, moralisch gute und gemüthliche Nichte, unter Beistand seines treuergebenen Husaren, gleich darauf zur Frau nimmt, schon öfter auf der Bühne kam. — Seit sechs Wochen hatten wir am 31. Dezember den ersten bedeutenden Frost, obwohl es gestern Morgens noch regnete. Des bedeutenden Schneefalles wegen scheinet eine längere Dauer einzutreten.

(Unglücksfall.) Am 12. November 1836, früh Morgens, begab sich Joseph Daaler, Bauer zu Neustift (in Tyrol), sein Sohn Johann, und sein Knecht auf eine Bergwiese im Pinisthale, um Heu zu holen. Es war noch dunkel, als sie beim ersten Stadel anlangten. Während hier der Sohn und Knecht Heu auflegten, begab sich der Vater zum andern Stadel, um vorläufig den Schnee wegzuräumen, wohin der Weg quer durch in's Thal führet, auf dessen Tiefe man vom ersten Stadel aus nicht sehen kann. Als der Sohn und der Knecht ihre Arbeit beinahe beendet hatten, und es bereits heller zu werden begann, konnten sie doch noch nicht den Bauer Joseph Daaler bei dem gegenüber liegenden Stadel bemerken. Unglück ahnend verfolgte der Sohn Johann die Fußtritte seines Vaters, kam aber eiligst und erschrocken mit der Nachricht zurück, daß er eine Lawine vorgelassen fände. Sogleich wurden Leute zu Hülfe gerufen, und nach einer Viertelstunde gelang es, den vermißten Joseph Daaler aus der Schneemasse heraus zu graben, allein theils Erstickung, theils die schweren Verletzungen des Kopfes hatten schon sein Leben geendet. (Tyrol. Bote.)

Der artesische Brunnen in Neisse.

Unsere Provinz hat bisher wenig glücklichen Erfolg im Bohren der artesischen Brunnen gehabt. Auch in Neisse ist noch kein vollkommenes Resultat erreicht worden. Folgende Bekanntmachung über die Arbeiten bei dem hiesigen Bohrversuche dürften, wenigstens in wissenschaftlicher Beziehung das allgemeine Interesse der Provinz in Anspruch nehmen.

Nachdem das nöthige Gerüste zur Leitung des Bohrgestänges aufgerichtet worden, wurde das Bohren den 4. Mai 1835 angefangen. Der Erdbohrer, welcher angewendet wurde, hatte 14″ Durchmesser, und das Bohrgestänge, welches von der Königl. Regierung zu Oppeln geliehen worden

war, etwas über $\frac{3}{4}$″ Stärke. Vorerst wurde ein 8 Fuß tiefer Schacht ausgegraben, mit Bohlen ausgesetzt und in der Mitte eine vierkantige Röhre senkrecht eingesetzt, um zu Leitung des Bohrers zu dienen. Von der Pflastersohle wurden folgende Schichten durchbohrt: 6′ Bauschutt, 5′ Moorgrund, 5′ Letten, 4 bis 5′ Triebsand. Darauf folgte eine Kiessandschicht von 10′ Mächtigkeit, in welcher der Kies so fest lag, daß er wie zusammengekittet war. Wahrscheinlich war dieses Kieslager das alte Neißbette. Da die zum Auflockern des Kieses nöthigen Meissel fehlten, und erst angefertigt werden mußten, und auch das Bohrloch wegen des Triebsandes sich oft füllte, so schritt die Arbeit sehr langsam fort, bis endlich die Kiesschicht durchmeißelt und durchbohrt war. Unter der Kiesschicht fand sich ein sandiger Letten, welcher viele Kiesgeschiebe von Faust- und Kopfgröße enthielt, die mit dem Bohrer herausgehoben wurden und oft die Arbeit sehr erschwerten. Der Letten verminderte sich in dem feinen Sande immer mehr, bis er fast ganz verschwand, und nur reiner Sand übrig blieb. Da das Bohrloch im Sande nicht stand, so wurde eine Holzröhre von 14″ Durchmesser und 8″ innerer Weite eingerammt, und damit durch Aufsetzen neuer Röhren so lange fortgefahren, bis sie in einer Tiefe von 110′ nicht mehr weichen wollte, obgleich dieselbe Sandschicht immer noch nicht zu Ende war. Von dem Augenblicke, wo die Holzröhre eingerammt wurde, konnte der 14zöllige Bohrer nicht mehr gebraucht werden, sondern es wurde ein 8″zölliger angefertigt und angewendet. Mit diesem Bohrer wurde nicht nur der Holzröhre vorgebohrt, sondern auch wie dieselbe nicht mehr ziehen wollte, bis auf 130′ tief gebohrt. Allein da es immer dieselbe Sandschicht blieb, und das Bohrloch meist sich wieder füllte, so wurden Blechröhren angefertigt, und diese 130′ tief in der Holzröhre hinunter getrieben, während mit einem engern Bohrer von circa $6\frac{1}{2}$″ Durchmesser vorgebohrt wurde. Tiefer als 130′ ließ sich aber diese Blechröhre nicht treiben, indem durch das Schlagen bei einer Verbindung der Röhre die Schrauben nachgaben, das Blech sich überschlug, und mehrere Hervorragungen entstanden. Dieselben wurden zwar durch eine konisch-zylindrische Vorrichtung wieder bei Seite gedrückt, allein bei weiterm Schlagen würden diese Hervorragungen wieder zum Vorschein gekommen seyn. Um nun zu ermitteln, wie tief sich die Sandschicht erstrecke, wurde mit dem obengenannten Bohrer von $6\frac{1}{2}$″ Durchmesser noch bis zu einer Tiefe von 165′ gebohrt, aber immer kein Ende derselben erreicht. Manchmal schien es zwar, als wenn die Sandschicht mit zähem Letten vermischt wäre, allein die Hoffnung auf eine feste Lettenschicht blieb unerfüllt. Da aber auch hier unter 130′ Tiefe das Bohrloch sich wieder mit Sand füllte, so wurde es nöthig, neue engere Blechröhren von stärkerem Bleche einzuschieben. Um aber das dazu nöthige Blech anzuschaffen und die Röhren anzufertigen, war mehr Geld nöthig, als noch zu diesem Zwecke vorhanden war. Es mußte daher, da ein in dieser Absicht gemachter Antrag ohne günstigen Erfolg blieb, das Gerüste abgebrochen, das Bohrloch zugedeckt und die Fortsetzung dieser Arbeit einer bessern Zukunft aufgehoben werden.

Obgleich die ganze Arbeit nur langsam fortschritt, da bald an dem Gestänge, bald an den Bohrern etwas zu ändern war, und namentlich am Anfange des Sommers 1836 auf ein neues Bohrgestänge von $\frac{5}{4}$″ Stärke und 200′ Länge, welches zu diesem Behufe bestellt worden, sehr lange gewartet werden mußte; so ist doch kein Unglück und kein bedeutendes Hinderniß während der ganzen Arbeit vorgefallen, dieses abgerechnet, daß mehrmals Gewinde bei dem alten Gestänge abgedreht wurden, und der Bohrer oder Meißel im Bohrloche sitzen blieb, welcher aber stets ohne große Mühe wieder gefaßt und herausgebracht wurde.

Zu bedauern ist nur, daß ein Unternehmen, welches zu den besten Hoffnungen berechtigte, indem jeder Sachkenner das Gelingen und die Erzielung von Springwasser mit Gewißheit vermuthete, bloß wegen Mangel an Fonds eingestellt werden mußte. Neisse, im Januar 1837.

— Z —

Breslau, 6. Januar. Von zu spät eingetroffenen Posten haben wir heute nichts zu melden, da Freitag gar keine eintreffen, die eine Zeitungs-Redaktion oder ihre Leser nahe berühren, und wir bitten nur in der gestrigen diesfälligen Meldung zu entschuldigen, daß einmal Lauban statt Lüben gedruckt worden ist. Ein Blick auf die Postkarte berichtigt auch für den der schlesischen Topographie Unkundigen den Lesefehler des Setzers. — Aus den meteorologischen Anzeigen der verehrlichen Inspektion der hiesigen Sternwarte ersehen die Leser die Fortdauer eines mäßigen Kältegrades, welcher mit dem Bestehen einer guten Schlittenbahn in innigem Zusammenhange ist. — Vom Theater haben wir in dieser Woche wenig berichten können, wir tragen das Versäumte nach. Die Direktion hat sich fortwährend mit Wiederholungen behelfen müssen, da Dlle. Carl und Mad. Schodel krank sind, und auf beide Sängerinnen mit großer Sicherheit gerechnet war. Deshalb haben auch die Debuts des Herrn Hauser noch nicht beginnen können. Zwei Akte eines oft gegebenen Lustspiels: „Der Pariser Taugenichts“ hatte sich ein Mitarbeiter dieser Zeitung angesehn, und er berichtet es uns als ein freudiges Ereigniß, daß Mad. Dessoir in der Hauptrolle nach beiden Akten gerufen wurde. Es gefiel ihm dieser Enthusiasmus nicht minder als die Künstlerin, und er will daraus prognosticiren, daß ihm vielleicht im neuen Jahre recht vieles gefallen wird. — Auf ein Repertoir des Jahres 1836, welches die Herren Souffleure herauszugeben pflegen, warten wir noch vergeblich. Es sollte uns die Anfertigung der versprochenen Uebersicht über die aufgewendete Thätigkeit und die Erfolge der Bühne erleichtern. Ein verehrter Gönner der Zeitung sendet uns folgende Notiz: „Wunsch und Bitte. Unter den neueren italienischen Opern sind namentlich einige komische mit dem größten Beifalle, nicht allein in Italien, sondern auch in Deutschland aufgenommen worden, und unter diesen zeichnet sich unbedingt am vortheilhaftesten das „Elisir d'amore“ (der Liebestrank) aus. Die Stimme der Madame Schodel dürfte sich für die Rolle der Amina, wie die des Herrn Schmidt für die Partie des Nemorino gewiß ganz vorzüglich eignen, und es würde sich die Direktion des Theaters den Dank des Publikums unbedingt erwerben, wenn sie statt des unausgesetzten Umbringens oder Mordens, womit alle Opern, welche seit Jahren uns vorgeführt wurden, schließen, nun einmal den Theaterbesuchenden gestattete, in einer heitern Stimmung das Haus zu verlassen.“ — Eine musikalische Neuigkeit, welche uns aus der Provinz zugeht, ist folgende: Bei einer Konferenz des Direktoriums des schlesischen Gesang-Vereins, welche vorige Woche zu Waldenburg abgehalten wurde, ist nunmehr definitiv festgestellt worden, daß das diesjährige siebente schlesische Gesangfest zu Waldenburg, und zwar am 8ten, 9ten und 10. August abgehalten werden wird. In derselben Versammlung wurden außer dem gewählten Komitee noch 3 Ehrenmitglieder ernannt: die Herren Klimke (Kreis-Schulen-Inspektor, Stadtpfarrer, Ritter des rothen Adler-Ordens, zu Striegau), Kosche (Pastor ebendaselbst) und Weiß (Kandidat der Theologie zu Breslau). Die Stadt Waldenburg hat bis jetzt den lobenswerthesten Eifer gezeigt, um das große musikalische Fest zu verherrlichen und ist bei den Anordnungen des Direktoriums demselben mit großer Freundlichkeit entgegengekommen. — Der Aufsatz über das fatale Hutabziehen in den Straßen hat uns, so wie viele Leser sehr erfreut, und wir behalten es uns vor, sobald die wärmere Jahreszeit wiederkehrt, aus Achtung vor dem Verfasser den Hut zu ziehen, vorläufig begnügen wir uns, nach seiner Angabe, ehrfurchtsvoll zu salutiren. Ueber die vielen Vortheile dieses Vorschlages läßt sich gar Manches sagen. Wie gut wäre es zum Beispiel für manchen Schwachkopf, wenn sein Haupt, das ohnedies so arm an Gehalt ist, durch häufiges Abziehen des Hutes nicht so vielen Abzug erlitte! Doch wir wollen mit der größten Bescheidenheit von den Schwachköpfen zu der entgegengesetzten Menschenart, den Redaktoren, übergehen. Die Redaktion dieser Zeitung will mit gutem Beispiele vorangehen und bittet alle ihre Mitarbeiter, wackern Setzer, Drucker, Boten ꝛc. sie nur militärisch zu grüßen, da sie ja wissen, daß sie in allen ihren Geschäften militärische Ordnung liebt. Ist ja doch die feine Sitte und der Anstand in den Reihen unserer Militärs heimisch, und es wird ihnen so Manches ungeschickt nachgeahmt, warum sollte nicht unser ungeschicktes Hutabreißen ihrem feinen, artigen Gruße weichen? Den zahlreichen Neujahrs-Gratulanten möchten wir die vielen Hauptentblößungen, in Folge derer man fast anderweitig entblößt werden könnte, nun ein für allemal völlig untersagen. Wir haben für dieses Thema noch einen besondern Aufsatz bestimmt, und wenn uns alle Leser versprechen, so lange ruhig bei allen Begegnenden den Hut auf dem Kopfe zu behalten, bis dieser erscheint, so — wollen wir ihn ungedruckt lassen.

Auflösung der viersylbigen Charade in der gestrigen Zeitung:
T o d t e n g r ä b e r.

4. — 5. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,01	— 2, 4	— 5, 2	— 5, 2	WSW 37°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 10,90	— 0, 6	— 0, 8	— 1, 6	W. 90°	= =
= 9 =	27″ 11,05	— 0, 5	— 0, 3	— 0, 8	W. 50°	= =
Mtg. 12 =	27″ 11,25	— 0, 0	— 0, 8	— 0, 3	W. 55°	= =
Nm. 3 =	27″ 10,87	— 0, 0	— 0, 1	— 0, 1	WNW. 22°	Wölkchen

Minimum 5, 2 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: C. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 6 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 7. Januar 1837.

Todes = Anzeige.

Am 5ten d. M. früh 9 Uhr vollendete sanft nach vorhergegangenen schweren Leiden an einem Brustübel, unsere gute Mutter und Schwester, die verwittwete Hofräthin Christiane Friederike Lange, geborene Müller, in dem Alter von 58 Jahren 6 Monaten ihre irdische Laufbahn, welches, um stille Theilnahme bittend, hiermit tief betrübt Verwandten und Freunden anzeigen: Breslau, den 7. Jan. 1837.

Natalie Schummel geb. Lange.
Julius Lange, Justiz-Kommiss.
Constanze Damke, geb. Lange.
Leopoldine Lange.
Moritz Lange.
Verw. Bürgermeister Mandel, geb. Müller.
Friedrich Schummel.
R. Damke, Justiz-Kommiss.

Musikalische Soirée.

Um wiederholter ehrenvoller Aufforderung zu genügen, wird die Unterzeichnete, der es körperliche Unpässlichkeit leider untersagte, das angezeigte Concert im Theater zu geben, vor ihrer Abreise eine musikalische Soirée im Hôtel de Pologne, und zwar am nächsten Dienstag den 10. Januar veranstalten.

Subscriptionsbillets sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) à 20 Sgr. bis am Concerttage Nachmittags 4 Uhr zu haben, nach dieser Zeit und Abends an der Kasse ist der Preis 1 Rthlr.

Henriette Carl,
Königl. Spanische Hofsängerin.

Neue Zeitschrift.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint von diesem Jahre ab, jeden Mittwoch und Sonnabend:

Die Nachtwandlerin,

Zeitschrift für Scherz und Ernst, redigirt von

Dr. Julius Sincerus,

in gr. 4. auf Velinpapier gedruckt, zu dem billigsten Preise von 22½ Sgr. (18 Gr.) vierteljährlich, wofür die Blätter den hiesigen Abonnenten ins Haus gebracht werden.

Die zahlreichen Bestellungen, welche aus den bedeutendsten Städten Deutschlands auf diese Zeitschrift bereits eingegangen sind, lassen uns die freudige Hoffnung hegen, daß es endlich gelingen werde, in Breslau ein allgemein verbreitetes belletristisches Blatt zu begründen.

Vorstehende Zeitschrift kann durch alle Buchhandlungen, so wie durch die Wohllöbl. Postämter des In- und Auslandes bezogen werden. Pränumeranten-Sammler erhalten das 10te Exemplar gratis.

Der Prospekt und die erste Probenummer sind bereits erschienen, heute wird die zweite Nummer ausgegeben.

Breslau, den 4. Januar 1837.

Buchhandlung M. Friedländer,
Antonienstraße Nr. 4 im goldnen Ringe.

Den neunten Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen im Lokale des Revisions- oder Pack-Hofes des hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amtes 235 Centner 65 Pfund ausländische Weine, theils in Gebinden, theils in Flaschen, im Wege der Exekution meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustigen wird dies hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 4. Januar 1837.

v. Studnitz,
K. Haupt-Steuer-Amts-Justitiarius.

Die

Mitternachtzeitung

für

gebildete Stände

beginnt mit Anfang des Jahres 1837 ihren

zwölften Jahrgang,

und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen darauf an, in Breslau und Krotoschin F. E. C. Leuckart, in Glatz A. J. Hirschberg. Preis 8 Rthlr.

Braunschweig, den 15. December 1836.

Chr. Horneyer.

Racahout des Arabes,

von den Orientalen lange Zeit als ein Geheimniß bewahrt, ist nicht allein ein ganz außerordentlich nährendes, stärkendes und leicht verdauliches Nahrungs-Mittel für Personen jedes Alters, sondern auch ein sehr angenehmes und äußerst billiges Getränk, welches wie die feinste Chokolade schmeckt.

Von diesem **Racahout des Arabes** offerirt Nr. 1 à 10 Sgr. pro Pfund, Nr. 2 à 20 Sgr. pro Pfund in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen:

L. Schlesinger am Fischmarkt,
zum goldenen Schlüssel.

Die Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, verkauft: Ritters Kirchengesch. 3 Bde. 1836, statt 6, für 3⅔ Rtlr. Pelliccia rc., von Ritter. 2 Theile. 1829, st. 2, f. 1 Rtlr. Elvenichs Moralphilosophie. 2 Thle. 1833, st. 3½, f. 2½ Rthlr. Guerike's Kirchengesch. 2 Bde. 1833, st. 4, f. 2⅔ Rtlr. Hermes philosophische und positive Einleit. rc. 2 Bde. 1834, st. 5, f. 3 Rtlr. Blank's Geogr. 3 Bde. 1834, f. 2⅓ Rtlr. Stielers Atlas mit 50 Karten. 1823, f. 2⅔ Rtlr. Homanscher Atlas sämmtl. schlesischen Fürstenthümer, f. 2 Rtlr. Raabe's Gesetzsammlung. 13 Bde. st. 24, f. 10½ Rtlr. Mathis jur. Monatschrift, kompl. in 11 Bdn., eleg. geb., f. 5 Rtlr. Gesetzsammlung von 1810 bis 1835 incl. f. 12 Rtlr. **Le Blanc, Recueil des machines, instruments et appareils, qui servent à l'économie rurale etc.** 8 Lieferungen mit 48 Platten in Fol. Paris. Ldp. 20, f. 8 Rtlr.

Bekanntmachung.

Es soll das auf dem abzuräumenden Forst-Servituten-Entschädigungslande für die Gemeinden Minken, Steindorf rc. im Forstrevier Peisterwitz und dessen Walddistrikten Steindorf, Rodeland und Minken, unfern des Baruther Flößbaches und der Oder belegen, vorhandene stärkere Bauholz verschiedener Sorten von circa 1600 Stämmen, im Wege der Licitation an den Meistbietenden verkauft werden und ist dazu ein Termin auf den 12ten Januar 1837, als an einem Donnerstage, Vormittags um 10 Uhr in Corsawe, ohnweit Ohlau, anberaumt worden.

Das Gebot wird auf den Kubikfuß abgegeben und die Stämme werden rund mit der Rinde gemessen und berechnet.

Die Forstverwaltung in Peisterwitz wird den Kauflustigen vor dem Termine die zu verkaufenden Hölzer auf Verlangen örtlich vorzeigen lassen, auch die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht vorlegen. Diese Bedingungen können auch in unserer Domainen- und Forst-Registratur während der Dienststunden von den Kauflustigen eingesehen werden.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Breslau, den 20. Dezember 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Auktion.

Am 13. Jan. d. J. Vorm. 10 Uhr, sollen im Oberlandes-Gerichtsgebäude und zwar im ehemaligen Auktionszimmer

circa 40 Ctnr. Akten-Makulatur,

wobei jedoch 4½ Ctnr., die zum Einstampfen bestimmt sind und deren Ankauf nur Papierfabrikanten gestattet ist, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, 4. Januar 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 9. d. M. Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Faß mit circa 3½ Ctr. Tabak öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. Januar 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Herren F. E. Schreiber Söhne in Breslau von der fernern Führung der unter Leitung unsers General-Agenten für die General-Agentur Berlin, Herrn F. W. Ziegler stehenden Haupt-Agentur für Schlesien, auf ihr Ersuchen entbunden und solche dem Herrn Hermann Hertel daselbst in gleicher Art übertragen haben, welcher letztere seine Geschäftsfunktion mit dem 1. Januar 1837 beginnen wird.

Zugleich benachrichtigen wir das verehrliche Publikum, daß wir, im Betracht der Zweckdienlichkeit ungesäumter direkter Erledigung der laufenden Geschäfte, den vorgenannten General-Agenten Herrn Ziegler ermächtigten, die ihm ertheilte Befugniß zu festen Annahmen und Abschlüssen von Versicherungen gegen Feuerschaden, auf den Herrn Hermann Hertel zu übertragen, und denselben in den Stand setzen ließen, die betreffenden Versicherungs-Dokumente nach den Instruktionen auf Verlangen sogleich auszufertigen.

Es macht uns übrigens großes Vergnügen, den Herren F. E. Schreiber Söhne unsern aufrichtigen Dank für die unermüdete Sorgfalt und Pünktlichkeit, welche dieselben während vielen Jahren durch ihre Verrichtungen als Haupt-Agenten zu unserer Zufriedenheit bethätigt haben, bei dieser Gelegenheit auch öffentlich auszusprechen.

Elberfeld, den 31. Dezember 1836.

Die Direktion der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(gez.) Willemsen.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung der Direktion der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gebe ich mir die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich dem Herrn Hermann Hertel, nunmehrigen Haupt-Agenten obiger Societät für die Provinz Schlesien, welche Haupt-Agentur nach wie vor unter meine fernere Leitung gestellt bleibt, die Vollmacht zu festen Versicherungs-Abschlüssen und zur Ausstellung der Versicherungs-Dokumente in benannter Haupt-Agentur nach den bestehenden Instruktionen, übertragen habe.

Herr Hertel, als erster Geschäfts-Gehülfe, während vier Jahren in meiner General-Agentur mit Umsicht und Eifer arbeitend, hat sich mit der Führung der dortigen Geschäfte in allen ihren Einzelheiten vollkommen vertraut gemacht und wird denselben die größte Ausmerksamkeit und Thätigkeit widmen.

Berlin, den 31. December 1836.

Der General-Agent für die General-Agentur Berlin.

(gez.) F. W. Ziegler.

Indem ich vorstehende Anzeigen zur Kenntniß eines verehrlichen Publikums bringe, empfehle ich mich demselben angelegentlichst zu Versicherungs-Aufträgen gegen Feuerschaden bei der Elberfelder

Feuer-Versicherungs-Anstalt, und werde stets mit Vergnügen bereit sein, den Herren Antragenden jede Auskunft über das Versicherungs-Geschäft zu geben, ihnen hülfreiche Hand bei Aufstellung ihrer Deklarationen zu leisten, und dabei jede zulässige Erleichterung in Anwendung zu bringen.

Die zahlreichen Herren Interessenten der Gesellschaft aber ersuche ich insbesondere noch, sich mit ihren Erneuerungs-Aufträgen von jetzt ab an mich gefälligst wenden zu wollen.

Da die mit der Führung des schlesischen Geschäfts in der General-Agentur Berlin verbundenen Arbeiten mir hauptsächlich oblagen, und ich mit demselben, so wie mit dem Feuer-Versicherungs-Geschäft im Allgemeinen ganz vertraut bin, auch für letzteres in meiner jetzigen Stellung ausschließlich arbeiten werde, so können sich sowohl unsere bisherigen Herren Theilnehmer, als das verehrliche Publikum, welches der Anstalt Anträge zu machen geneigt ist, der pünktlichsten Erledigung aller Aufträge versichert halten.

Die Prämiensätze der Gesellschaft sind billig und setzen mich in den Stand, mit jeder andern soliden und erfahrenen Anstalt Schritt zu halten.

Breslau, den 1. Januar 1837.

Der Haupt-Agent für die Provinz Schlesien.
(gez.) H. Hertel,
Albrechtsstraße Nr. 27 der Post gegenüber.

Dank!

inniger Dank dem homöopathischen Arzte Herrn Dr. Lobethal; derselbe hat mein 5jähriges Kind und bald darauf auch meine Frau vom gastrisch-nervösen Fieber errettet, welches bei letzterer um so gefährlicher wurde, als noch obenein gegen einen eingewurzelten, hartnäckigen Husten zu kämpfen war. Frau und Kind befanden sich fast an den Pforten des Jenseits, und nächst Gott ist es nur der Geschicklichkeit und sorgsamen Mühe des Arztes zu verdanken, daß sie gerettet wurden. Möge Gott sein Wirken stets mit Segen krönen!

Gutsche,
Lehrer an der Freischule Nr. 6.

In Böhm's Antiquarbuchhandlung, Oderstr. im gold. Baum: Stunden der Andacht. 8 Bde., mit großem Druck, neueste Ausg. 1835, sauber gebunden u. ganz neu, f. $5\frac{1}{3}$ Rtlr. Schillers sämmtl. Werke, neueste Ausg. 18 Bde., sauber geb. f. $5\frac{5}{6}$ Rtlr.

Das baiersche Bier auf der Schmiedebrücke zur Stadt Warschau bei dem Kretschmer Herrn Wartensleben, ist jetzt von solch ausgezeichneter Güte, daß es dem ächt baierschen Bier ganz zur Seite gestellt werden kann, und empfehlen es daher jedem, der ein gutes, schmackhaftes Bier zu einem billigen Preise trinken will, bestens.

Mehrere Bierkenner.

Eine Gastwirthschaft

in einer freundlichen Stadt, jedoch an der Landstraße belegen, dazu einige Morgen Acker, alles massiv gebaut, ist sofort in Pausch und Bogen bei annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Kommissions-Kompt. in Breslau,
F. W. Nickolmann.

Beim Dominio Zweibrodt, 1 Meile von Breslau, sind zwei Beamtenposten, der eine sofort und der zweite zu Johanni dieses Jahres zu vergeben. Unverheirathete, anständige, mit Zeugnissen der besten sittlichen Führung versehene junge Männer vom Fach belieben sich zu melden, entweder in Breslau, Junkernstrasse Nr. 2, im Comptoir des Herrn Lübbert, oder in Zweibrodt beim Besitzer.

Vom 15. Januar 1837 ab beginnt der Schaafböcke-Verkauf zu Kritschen bei Oels und werden die Tage Donnerstag und Freitag jeder Woche ausschließlich dazu bestimmt.

Fassong.

Zwei polnische Schimmel, Wagen-Pferde mittlerer Größe, völlig fehlerfrei, ein in Federn hängender Wagen, ganz und halbgedeckt zu fahren, ein Stuhlwagen mit Plaue, im besten Zustande, und ein Paar Geschirre, sind veränderungshalber zu verkaufen am Schießwerder Nr. 5.

Während der Dauer des Landtages ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen, Neue Weltgasse Nr. 45 im zweiten Stock.

Den Herren Apothekern und Kaufleuten

empfehle ich mich abermals in dem neuen Jahre zur Besorgung brauchbarer Gehülfen, bald, oder auch zum Antritt Term. Ostern.

Eben so auch empfehle ich mich den Herren Pharmaceuten u. Handlungs-Commis zur Besorgung von Engagements.

Kommissions-Komptoir in Breslau
F. W. Nickolmann.

Volle 90 Grad starken Dampf-Spiritus empfing und verkauft billigst quartweise und in Fässern von 5—8 Eimern, so wie zu 80 und 85 Grad,

Blaubeeren pro Ctr. $7\frac{1}{3}$ Rtlr.
Fenchel pro Ctr. 8 Rtlr.
Karbe pro Ctr. 9 Rtlr.
Anis pro Ctr. 10 Rtlr.
Kreide pro klein u. groß Ctr. 15—23 Sgr.
beste geback. Pflaumen,
sehr schöne geb. Kirschen pro 4 Pfd. 7 Sgr.,
gegoss. Pflaumen u. Kirschen, Pfd. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Ich wohne jetzt Katharinenstraße Nr. 2 zweite Etage.

J. Biernacki,
ein für allemal vereideter Gerichtstranslateur und Lehrer der polnischen Sprache.

Sonntag den 8. Januar 1837 werde ich im großen Redouten-Saale öffentliche Redoute geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Molke, Gastwirth.

Da die Schlittenbahn nach Groß- und Klein-Grüneiche im besten Zustande ist, so laden ein resp. Publikum ergebenst ein:

Seifert und Sauer.

Ein Flügel von 6 Oktaven steht zum Verkauf. Das Nähere im Gewölbe, Neumarkt Nr. 1.

Mein in der Albrechtsstraße, nahe am Ringe Nr. 44 gelegenes Haus, bin ich Willens aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Der Eigenthümer.

Meubles und Betten,

so wie ein großer, eleganter Tafeltisch, sind zu den billigsten Preisen zu vermiethen:

Ring, Leinwandkram, im goldnen Anker.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt frische Rapskuchen, den Zentner zu 20 Sgr. und ist bereit, die Kuchen gegen Vergütigung der Fracht zu verfahren.

Eine ganz neue eichene Presse, mit messingener Mutter und eiserner Spindel, ist billig zu kaufen und das Nähere zu erfragen bei:

J. Kohn jun.
Schmiedebr. Nr. 16, Stadt Warschau.

Die neu etablirte Handlung von F. Eliason Roßmarkt Nr. 9

verkauft Shawls-Cravatten 3 Stück pro $1\frac{1}{12}$ Rthlr.
Jaromir- dito
Militair- dito in Seide und Wolle
zu möglichst billigsten Preisen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen: Schweidnitzer Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade im dritten Stock, 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe bei

F. Frank.

Zu vermiethen,

während der Zeit des Landtages 2 oder 3 gut meublirte Zimmer, am Neumarkt Nr. 9.

Anzeige.

Die Handlungs-Gelegenheit in meinem am Ringe gelegenen Eckhause ist sofort, auch von Ostern dieses Jahres zu vermiethen. Anfragen werden postfrei erwartet.

Brieg, den 1. Januar 1837.

Leopold Thamme.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen, Büttner-Straße Nr. 2, der 2te Stock. Das Nähere zu erfragen: Reusche Straße Nr. 53, bei A. Rawitz.

Fasanen-Anzeige.

Ganz frische, feiste böhmische Fasanen sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Schwanenhälse werden um 1 Sgr. gewaschen Oderstraße Nr. 21, im Hofe 1 Stiege hoch.

Schmidt.

Für einen einzelnen Herrn ist Nadlergasse Nr. 14, 3 Stiegen, eine Stube mit und ohne Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen.

Elisabeth-Straße Nr. 5

ist der erste Stock, ein sehr freundliches Quartier, auf Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Lederhandlung daselbst.

Wohnungsgesuch.

Ein Quartier von 3—6 Piezen im ersten oder zweiten Stock, ohnweit des Ringes, was Term. Ostern bezogen werden kann, wird für einen ruhigen Miether zu miethen gewünscht.

F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Nr. 55 Ohlauerstraße, dem Theater gegenüber, ist in der 1sten Etage eine Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Flöthe.

Ein Gewölbe nebst Wohnung und Keller, woselbst gegenwärtig die Gräupner-Nahrung betrieben wird, ist als solche, oder auch zu anderm Behuf von Term. Ostern ab, anderweitig zu vermiethen: Stockgasse Nr. 17. Auch sind die nöthigen Utensilien zu übernehmen.

Wohnung für Ostern,

Hummerei Nr. 14 der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben und einer Alkove, nebst Küchen, Keller und Bodengelaß; das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung den 12ten d. M. beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau, jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Mit Loosen zur 75sten Lotterie, deren 1ste Klasse den 12ten Januar gezogen wird, empfiehlt sich ergebenst:

J. Jänsch,
Ring Nr. 38.

Breslau, im Monat Januar 1837.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 75ster Lotterie, in ganzen, halben und viertel Antheilen empfiehlt sich ergebenst:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, im gold. Anker.

Zu 1sten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung am 12ten d. M. beginnt, empfiehlt sich mit

ganzen Loosen à 8 Rtlr. 5 Sgr.,
halben = à 4 = 2 = 6 Pf.,
Viertel = à 2 = 1 = 3 =

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 5. Januar. Weiße Adler: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. HH. Kfl. Heyse a. Magdeburg u. Grosmann aus Berlin. — Rautenkranz: Frau Gutsb. v. Sarnowska aus Ostrowo. Hr. Waldmeister Trampusch und Hr. Ingenieur Weeber aus Freywaldau. Hr. Gutsb. v. Aulock aus Pangel. Herr Kfm. Korplus a. Ohlau. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Schöneck aus Frankfurt a/M. Hr. Baron v. Colli aus Mailand. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. v. Wiedebach Nostitz a. Arnsdorf.

Getreide-Preise.

Breslau den 6. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.